

Die Verwendung und Bedeutung des Begriffes „Pannonien“ in historischen und geographischen Quellen des Frühmittelalters

MARTIN EGGERS



Während der Karolingerzeit erfuhr die Verwendung geographischer Begriffe antiker Provenienz im Frankenreich eine intensive Renaissance, was verschiedentlich mit der übergeordneten Idee einer *Renovatio Imperii*¹ wie auch mit dem Rückgriff auf politische Organisationsformen des Römischen Reiches² und schließlich mit der karolingischen Bildungsreform³ in Verbindung gebracht wurde. Dieser Rückgriff auf die antike Nomenklatur erfolgte aber nicht nur im germanisch-belgisch-gallischen Kernraum des Reiches,⁴ sondern auch an dessen Peripherie, besonders natürlich in jenen Gebieten, die sich auf ehemals römischem Reichsboden befanden. Ein bekanntes Beispiel hierfür ist die Verwendung der Provinzialbezeichnung *Noricum* für das bairische Stammesgebiet (bzw. *Norici* für dessen Bewohner) unter Einschluss des 743 angegliederten Fürstentums der „alpenlawischen“ Karantanen – der Vorfahren der Slowenen; erstmals in der 773/74 ver-

¹ P. E. Schramm, *Kaiser, Rom und Renovatio*. Darmstadt 1962. D. A. Bullough, „Die Kaiseridee zwischen Antike und Mittelalter“, in Ch. Stiegemann, M. Wemhoff, Hg., *Kunst und Kultur der Karolingerzeit*, Bd. 1. Mainz 1999, 36–46.

² Zum südöstlichen Vorfeld des Frankenreiches vgl. in dieser Hinsicht M. Eggers, „Die südöstlichen Nachbarn des Karolingerreiches im 9. Jhd.“ in F. R. Erkens, Hg., *Karl der Große und das Erbe der Kulturen*, Berlin 2001, 159–168.

³ P. Wolff, *L'éveil intellectuel de l'Europe*. Paris 1972. D. A. Bullough, *Carolingian Renewal: Sources and Heritage*. Manchester 1991. R. McKitterick, Hg., *Carolingian Culture: Emulation and Innovation*. Cambridge 1994. E. Irlich, *Karl der Grosse und die Wissenschaften*. Wien 1994. J. Fried, *Karl der Große, die Artes liberales und die karolingische Renaissance*, in P. Butzer, u.a., Hg., *Karl der Große und sein Nachwirken*, 1 Turnhout 1997, 25–43.

⁴ E. Ewig, „Beobachtungen zur politisch-geographischen Terminologie des fränkischen Großreiches und der fränkischen Teilreiche des 9. Jhdts.“ in *Spiegel der Geschichte*, Festgabe für M. Braubach, Münster 1964, 99–140.

fassten Korbiniansvita des Argeo zu belegen.⁵ Damit ist zugleich das Problematische dieser Neuaufnahme antiker Termini angeschnitten, denn der Raum des antiken *Noricum* deckte sich keineswegs genau mit dem des bairischen Herzogtums im 8. oder 9. Jahrhundert: Während Karantanien tatsächlich überwiegend auf dem Gebiet des spätrömischen *Noricum mediterraneum* lag, umfasste das eigentliche Baiern neben dem Westteil von *Noricum ripense* (bis zur Enns) auch große Teile der spätantiken Provinz *Raetia Secunda*.⁶

Eine entsprechende Untersuchung soll hier für die frühmittelalterliche Verwendung und Bedeutung der Regionalbezeichnung „Pannonien“ vorgenommen werden, die im Zeitalter der Karolinger und Ottonen mit einem erweiterten Sinngehalt erfüllt wurde.⁷ Auf dieser begrifflichen Ausweitung im angegebenen Zeitraum basieren wichtige Argumente in der Diskussion um die Lage des so genannten „Großmährischen Reiches“⁸ oder um den Wirkungskreis und das spätere Erzbistum des „Slawenapostels“ Methodius,⁹ um die frühmittelalterliche Bistumsorganisation im östlichen Alpenraum¹⁰ oder auch bei der Untersuchung der

⁵ Dazu L. Steinberger, „Noricum, Baiern, Bayern – Name, Sprache und Geschichte,“ *Zeitschrift für bayerische Landesgeschichte* 18 (1955), 81–143. E. Klebel, „Das Fortleben des Namens ‘Noricum’ im Mittelalter,“ *Carinthia* I: 146 (1956), 481–492. I. Zibermayr, *Noricum, Baiern und Österreich*, Horn 1956. H. Braumüller, „Zur Geschichte der Karolingerzeit in Kärnten,“ *Carinthia* I: 148 (1958), 295–301. E. Boedecker, *Studien über das Weiterleben und die Neuverwendung von antiken Orts- und Provinznamen im österreichischen Mittelalter*. Diss. Wien 1970, 158ff. K. Mühlberger, *Das fränkisch-bayerische Ostland im 9. Jhd.* Diss. Wien 1980, 9f. Zur antiken Provinz G. Alföldy, *Noricum*. London 1974. E. Zöllner, „Noricum und Raetia I,“ in J. Werner, E. Ewig, Hg., *Von der Spätantike zum frühen Mittelalter*, Sigmaringen 1979, 255–267. Zum Gesamtproblem auch O. Kronsteiner, *Nichts als Namen. Kleines Breviarium zur Namenkunde*. Ljubljana 2000.

⁶ Vgl. *Bayerischer Geschichtsatlas*, Hg. M. Spindler, G. Diepolder, München 1969, Karten 6, 7 (Antike) bzw. 14, 15 (8.–10. Jhd.). R. Egger, „Der Alpenraum im Zeitalter des Überganges von der Antike zum Mittelalter,“ in *Die Alpen in der europäischen Geschichte des Mittelalters*, Sigmaringen 1976, 15–26.

⁷ Eine Sammlung der entsprechenden Belege wurde erstmals versucht von K. Schünemann, *Die Deutschen in Ungarn bis zum 12. Jhd.* Berlin/Leipzig 1923, 132ff. J. Pfister, „Pannonien in politisch-geographischer Betrachtung,“ *Ungarische Jahrbücher* 8 (1928), 114–163, 344–371. Boedecker, *Studien*, 384ff. G. Huber, *Der Begriff Pannonia in den Quellen der Karolingerzeit*. Diss. Salzburg 1972.

⁸ Siehe M. Eggers, *Das „Großmährische Reich“ – Realität oder Fiktion?* Stuttgart 1995. Ch. R. Bowlus, *Franks, Moravians, and Magyars. The Struggle for the Middle Danube, 788–907*. Philadelphia 1995.

⁹ H. G. Lunt, „Skimpy Evidence, Nationalism, and Closed Minds. The Case of Methodius, Morava, and the ‘Moravian King’,“ in *O Rus! Studia litteraria in honorem H. McLean*, Berkeley 1995, 142–152. Bowlus, *Franks*, 162 ff. M. Eggers, *Das Erzbistum des Method.* München 1996. Ders., „The Historical-Geographical Implications of the Cyrillo-Methodian Mission Among the Slavs,“ in A. E. Tachiaos, Hg., *Thessaloniki – Magna Moravia*, Thessaloniki 1999, 65–86.

¹⁰ K. Reindel, „Die Bistumsorganisation im Alpen-Donau-Raum in der Spätantike und im Frühmittelalter,“ *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung* 72 (1964), 277–310.

frühesten fränkisch-bulgarischen Kontakte¹¹ sowie des Siedlungsraumes der nur scheinbar rätselhaften *Abodriti/Praedenecenti/Osterabtrezi*.¹²

Die um 10 n. Chr. eingerichtete römische Provinz *Pannonia*, benannt nach der illyrischen Völkergruppe der *Pannonii*, wurde im Norden und Osten von der Donau begrenzt, im Süden umfasste sie gegen *Dalmatia* und *Moesia* hin noch einen Landstreifen südlich der Save, wobei etliche *Ad Fines*-Orte den Grenzverlauf markierten. Die Grenze gegen *Noricum* im Westen wurde mehrfach geringfügig verschoben, verlief aber im allgemeinen entlang des östlichen Alpenrandes. Unter Kaiser Traian wurde die Provinz um 106 in einen westlichen (*Pannonia superior*) und in einen östlichen Teil (*Pannonia inferior*) zerlegt. Unter Diocletian (284–305) wurden um 296 insgesamt vier neue Teilprovinzen geschaffen, nämlich *Pannonia I* im Nordwesten, *Valeria* im Nordosten, *Savia* im Südwesten und *Pannonia II* im Südosten.¹³ Außerdem entstand als weitere Neuerung eine übergeordnete Verwaltungseinheit, die Diözese¹⁴ *Pannoniae* (auch *Illyricum Orientale* benannt), welche zusätzlich *Noricum* und *Dalmatia* samt ihren Teilprovinzen umfasste.

Die Kenntnisse des Frühmittelalters über die Lage bestimmter römerzeitlicher Regionen speisten sich in erster Linie aus der in Klosterbibliotheken überlieferten geographischen und historischen Literatur der Antike. Auch an zeitgenössische Glossare wäre hier zu denken.¹⁵ Daneben steht eine Verwendung von Originalen oder Kopien antiker Karten zur Diskussion, etwa von Straßenkarten (*Itineraria*) vom Typ der *Tabula Peutingeriana*, vielleicht sogar dieses berühmten Kartenwer-

¹¹ A. Schwarcz, „Pannonien im 9. Jhdt. und die Anfänge der direkten Beziehungen zwischen dem Ostfränkischen Reich und den Bulgaren,“ in W. Pohl, H. Reimitz, Hg., *Grenze und Differenz im frühen Mittelalter*, Wien 2000, 99–104.

¹² Vgl. H. Kunstmann, „Zwei Beiträge zur Geschichte der Ostseeslawen,“ *Die Welt der Slaven* 26 (1981), 395–432. Eggers, *Großmährisches Reich*, 63ff. Bowlus, *Franks*, 92. Schwarcz, *Pannonien*, 102.

¹³ Dazu A. Graf, *Übersicht der antiken Geographie von Pannonien*. Budapest 1936, 10ff. M. Mitterauer, *Karolingische Markgrafen im Südosten*. Wien 1963. A. Dobó, *Die Verwaltung der römischen Provinz Pannonien von Augustus bis Diocletianus*. Amsterdam 1968. L. Váradý, *Das letzte Jahrhundert Pannoniens 376–476*. Budapest 1969. A. Mócsy, *Pannonia and Upper Moesia*. London/Boston 1974, fig. 16 (zu Traian), 274 (zu Diocletian). L. Barkóczy, „The History of Pannonia,“ in A. Lengyel, G. Radan, Hg., *The Archeology of Roman Pannonia*. Budapest 1980, 85–124. J. Fitz, *L'Administration des Provinces Pannoniennes sous le Bas-Empire Romain* (Bruxelles 1983). J. Šašel, „Die regionale Gliederung in Pannonien,“ in G. Gottlieb, Hg., *Raumordnung im Römischen Reich*, München 1989, 57–73.

¹⁴ Zur diocletianischen Diözesanorganisation s. T. D. Barnes, *The New Empire of Diocletian and Constantine*. Cambridge, Ma 1982.

¹⁵ H. Löwe, *Die karolingische Reichsgründung und der Südosten*. Stuttgart 1937, 155f. Zu Glossaren im weiteren Zusammenhang G. Baesecke, *Die altdeutschen Glossen*. Berlin 1890. G. Goetz, „Glossographie,“ in *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft* 13, Stuttgart 1910, Sp. 1433–1466. J. Schmid, K. Brunhölzl, „Glossen,“ in *Lexikon für Theologie und Kirche*, 4, Freiburg 1960, 2. Aufl., Sp. 968–971. M. Fuhrmann, „Glossographie,“ in *Der kleine Pauly* 2, Stuttgart 1967, Sp. 818–821.

kes selber.¹⁶ Karten jener Art waren allerdings für die genaue Abgrenzung bestimmter Gebiete oder Provinzen wenig brauchbar, da sie keine maßstabsgetreue Wiedergabe der räumlichen Verhältnisse darboten.¹⁷

Andere Karten antiker Herkunft (*Mappae*) hatten dagegen versucht, die räumlichen Verhältnisse möglichst realitätsnah wiederzugeben; häufig waren sie historisch-geographischen Abhandlungen beigegeben.¹⁸ Die Annalen von Saint Bertin bezeugen etwa die Existenz einer solchen Karte am Hofe Ludwigs des Frommen. Zugleich macht aber eben dieselbe Quelle deutlich, wie selten derartige Karten damals im Fränkischen Reich waren: Lothar I., der Vorschläge zur beabsichtigten Reichsteilung unter den präsumtiven Thronerben machen sollte, musste sich in Ermangelung solcher Unterlagen an den Kaiserhof seines Vaters wenden, woraufhin dann anhand der oben erwähnten Karte die Teilungspläne erst wirklich ausgearbeitet werden konnten.¹⁹ Um welchen Typus der beiden kartographischen Überlieferungen es sich damals handelte, wird nicht evident, doch möchte man sich eher auf die zweite Variante festlegen, da ja offenbar konkrete Grenzverläufe im Gelände bestimmt werden sollten. Helmut Reimitz hat gezeigt, wie wenig sich das frühe Mittelalter in der „Bemühung um einen Konsens geographischer Realität“ kartographischer Darstellungen bediente und wie sehr es lieber literarischer Überlieferung vertraute.²⁰

Angesichts dieses Mangels an optischen Hilfsmitteln verwundert es jedenfalls nicht, dass die verwendeten geographischen Begriffe antiker Tradition in den frühmittelalterlichen Quellen des christlichen Europa sich nicht immer mit den Vorstellungen der Römerzeit (welche ja dank klassischer Bildung des Lesers unerschwerlich häufig noch immer die unseren sind)²¹ deckten. Antike Ortsbezeich-

¹⁶ H. Koller, „Der ‘mons Comagenus’,“ *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung* 71 (1963), 237–245, hier 244; A. Levi, *Itineraria picta. Contributo allo studio della Tabula Peutingeriana*. Roma 1967; Gy. László, „Inter Sabariam et Carnuntum,“ *Studia Slavica* 21 (1975), 139–157, hier 140; E. Weber, Hg., *Kommentar zur Tabula Peutingeriana*. Graz 1976; H. Wolfram, „Ethnogenesen im frühmittelalterlichen Donau- und Ostalpenraum (6.-10. Jhdt.),“ in H. Beumann, W. Schröder, Hg., *Frühmittelalterliche Ethnogenesen im Alpenraum*. Sigmaringen 1985, 97–151, hier 143f.

¹⁷ Zu Abgrenzungsproblemen dieser Art H. Reimitz, „Grenzen und Grenzüberschreitungen im karolingischen Mitteleuropa“, in: W. Pohl, H. Reimitz, Hg., *Grenze und Differenz im frühen Mittelalter*. Wien 2000, 105–166, hier 109.

¹⁸ M. C. Andrews, „The Study and Classification of Medieval Mappaemundi,“ *Archeologia* 75 (1926), 61–76. R. Uhden, „Zur Herkunft und Systematik der mittelalterlichen Weltkarten,“ *Geographische Zeitschrift* 37 (1931), 321–340. Reimitz, *Grenzen*, 119. J. W. Thrower, *Maps and Civilization*. Chicago 1996. E. Edson, *Mapping Space and Time*. London 1999, v.a. 97ff.

¹⁹ Vgl. zu dieser Episode H. Wolfram, *Die Karolingerzeit in Niederösterreich*. St. Pölten 1980, 12.

²⁰ Reimitz, *Grenzen*, 112ff.

²¹ Was mehrfach zu Fehlinterpretationen geführt hat, so bei I. Boba, *Moravia's History Reconsidered*. Den Haag 1971, 12f., der „Großmähren“ = Moravia wegen dessen häufiger Gleichsetzung mit Pannonien in frühmittelalterlichen Quellen *ausschließlich* südlich der Donau, also allein im antiken römischen Pannonien suchen wollte. Zu dem Phä-

nungen, ob Toponyme oder Choronyme, wurden oft auf ganz andere Lokalitäten übertragen. Ein Beispiel ist der Herkunftsort des hl. Martin von Tours, *Sabaria*, der im Frühmittelalter an zwei verschiedenen ungarischen Lokalitäten gesucht wurde.²² Dies geschah vor allem dort, wo die örtliche Traditionskette abgerissen war. Die Gewässer- und Gebirgsnamen waren von diesem Phänomen offenbar weniger betroffen, gestaffelt natürlich nach ihrer jeweiligen Größe oder ihrer Bedeutung für den lokalen Verkehr.²³

In besonderem Maße traf ein solcher Kontinuitätsbruch auf diejenigen Teile des Römischen Reiches zu, die in der südöstlichen Nachbarschaft des Frankenreiches lagen. Mit den Barbareneinfällen des 5. und 6. Jahrhunderts, vor allem aber mit der Invasion der Awaren und Slawen, welche – anders als die Germanen – vor dem Übertritt auf Reichsboden in keinem Kulturaustausch mit der römischen Welt gestanden hatten, erlosch hier fast jede städtebauliche, kulturelle, kirchliche, sprachliche und damit letztlich auch toponomastische Kontinuität.²⁴ Interessant ist es daher, wie im Frühmittelalter antike Begriffe für diesen Raum verwendet wurden. Dabei kann die Bezeichnung *Illyricum*, welche zunächst nur eine römische Provinz bezeichnete, dann – seit der Reichsreform unter Konstantin dem Großen – für eine der vier Präfecturen des Reiches übergeordneter Begriff eines wesentlich umfassenderen Sprengels, der auch Pannonien einschloss,²⁵ hier zunächst außer Betracht bleiben.

nomen antik-mittelalterlicher geographischer Bezeichnungen auch allgemein Reimitz, *Grenzen*, 146.

²² Nämlich in Szombathely (Steinamanger, antik *Savaria*) und bei Pannonhalma (Martinsberg, antik *Sabaria sicca*), E. B. Thomas, „Zur Quirinus- und Martins-Frage in Sabaria“, *Burgenländische Heimatblätter* 43 (1981), 5–18.

²³ Th. Szabó, „Antikes Erbe und karolingisch-ottonische Verkehrspolitik“, in *Institutionen, Kultur und Gesellschaft im Mittelalter*, Festschrift J. Fleckenstein, Sigmaringen 1984, 125–145. Vgl. auch die Karten bei Mócsy, *Pannonia and Upper Moesia*, fig. 59 und 60.

²⁴ A. Alföldy, *Der Untergang der Römerherrschaft in Pannonien*. Berlin–Leipzig 1926. L. Váradý, *Das letzte Jahrhundert Pannoniens*. Budapest 1969. H. D. Kahl, „Zwischen Aquileia und Salzburg“, in H. Wolfram, F. Daim, Hg., *Die Völker an der mittleren und unteren Donau im 5. und 6. Jhd.* Wien 1980, 33–81, hier 62, 75. Vilfan, „La cristianizzazione delle campagne presso gli Slavi del sud occidentali“, in *Settimane di studio dell Centro Italiano di studi sull' alto medioevo*, 28, Spoleto 1982, 889–918. V. Popović, „Die süddanubischen Provinzen in der Spätantike“, *Völker Südosteuropas* (1987), 95–139. W. Pohl, *Die Awaren. Ein Steppenvolk in Mitteleuropa 567–822 n. Chr.* München 1988, 89ff. Für die anders gelagerte Situation in Noricum J. Šašel, „Zur historischen Ethnographie des mittleren Donauroumes“, in H. Wolfram, F. Daim, Hg., *Die Völker an der mittleren und unteren Donau im 5. und 6. Jhd.* Wien 1980, 13–17, zu abweichenden Befunden in Teilen Pannoniens E. Tóth, „Zur Geschichte des nordpannonischen Raumes im 5.–6. Jhd.“, ebd. 93–100. Gy. Székely, „Die Permanenz der Römer in Pannonien: Ein Problem“, in *Popoli delle steppe*, Bd. 1, Spoleto 1988, 101–121.

²⁵ Zum *Illyricum* N. Vulić, „*Illyricum*“, in *Paulys Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, 9/1, Stuttgart 1914, Sp. 1085–1088. R. Rogosić, *Veliki Ilirik i njegova konečna doba*. Zagreb 1962. I. Szilágyi, „*Illyricum*“, in *Der Kleine Pauly*, 2, München 1979, Sp.

Mit dem Untergang des Weströmischen Reiches verschwanden die Bezeichnungen der unter Diocletian eingerichteten vier Teilprovinzen *Pannonia I* und *II* sowie *Valeria* und *Savia*.²⁶ Die zu Beginn des 6. Jahrhunderts in Italien entstandene *Vita Severini* des Eugippius kennt bereits nur mehr ein „unteres“ und ein „oberes“ Pannonien, allerdings mit einem gegenüber der traianischen Grenzziehung deutlich veränderten Geltungsbereich.²⁷ Ersteres bezeichnet den damals in ostgotischer Hand befindlichen Südtteil, letzteres die nördliche, an das *Noricum ripense* derselben Quelle grenzende Hälfte Pannoniens, beide getrennt durch die Drau – also eine Drehung um 90° gegenüber den Verhältnissen des 2. Jahrhunderts.²⁸ Die spätantike *Divisio orbis terrarum* aus dem 4. bis 5. Jahrhundert nennt *Pannonia* nur noch ohne irgendeine weitere Erläuterung unter anderen Provinzialbezeichnungen des 3. und 4. Jahrhunderts.²⁹

Während der Name *Pannonia* mit der awarischen Inbesitznahme 568 im Lande selbst erlosch, erhielt sich die Bezeichnung nicht nur in der traditionsverhafteten byzantinischen Historiographie, sondern auch im Westen. Isidor von Sevilla kennt Pannonien samt seinen Nachbarprovinzen und vermag es korrekt in den römischen *Orbis terrarum* einzuordnen.³⁰ Ähnlich beschreibt Jordanes in der „Gotengeschichte“ Pannonien: *Gothi ... accipientesque Pannoniam quae, in longam porrecta planitie habet ab oriente Moesiam superiorem, a meridie Dalmatiam, ab occasu Noricum, a septemtrione [sic] Danubium, ornata civitatibus plurimis, quarum prima Sirmis [Sirmium, Sremska Mitrovica], extrema Vindomina [Vindobona, Wien];*³¹ überraschend ist sein *Pannonia interior*, wohl eine Verschreibung für *inferior*.³²

Besondere Beachtung fand Pannonien aber bei zwei anderen germanischen Völkern, bei den Langobarden und den Franken. Für die 568 nach Italien ausgewanderten Langobarden ist dies nur allzu verständlich, bezeichnete *Pannonia* doch ihre alten Wohnsitze in der Zeit zwischen 527/48 und 567,³³ deren Wieder-

1367–1369. L. Maksimović, „L’Illyricum septentrional au VIe siècle,” *SRVJ* 19 (1980), 17–57. J. Wilkes, *Dalmatia*. London 1969, 435ff. Eggers, *Erzbistum des Method*, 24ff.

²⁶ Graf, *Übersicht*, 41; H. Wolfram, *Conversio Bagoariorum et Carantanorum. Das Weißbuch der Salzburger Kirche über die erfolgreiche Mission in Karantanien und Pannonien*, Wien u.a. 1979, 103; s.a. J. Šašel, „*Antiqui Barbari*. Zur Besiedlungsgeschichte Ostnoricums und Pannoniens im 5. und 6. Jhdts. nach den Schriftquellen,” in J. Werner, E. Ewig, Hg., *Von der Spätantike zum frühen Mittelalter*, Sigmaringen 1979, 125–139, hier 129, 132 (zu Pannonien in den Jahren 456 und 488).

²⁷ *Vita Severini* 5.1, in *Eugippius: Das Leben des heiligen Severin*, Hg. R. Noll, Passau 1981, 64f. bzw. ebd. 44, Brief des Eugippius an Paschasius, 10.

²⁸ Vgl. auch die Karte bei Mócsy, *Pannonia and Upper Moesia*, 93.

²⁹ „*Divisio orbis terrarum* 10,” in *Geographi Latini Minores*, Hg. A. Riese, Heilbronn 1878, 16f.

³⁰ „Isidor, *Etymologiae*” XIV. 4, in *Isidori Hispalensis episcopi etymologiarum sive originum libri XX*, Hg. W. M. Lindsay, Oxford 1957.

³¹ *Jordanis de origine actibusque Getarum* L. 264, Hg. F. Giunta, Roma 1991, 108f. und passim.

³² Ebd. LIII. 272, Ed. Giunta, 113.

³³ J. Werner, *Die Langobarden in Pannonien*. München 1962. I. Bóna, *Der Anbruch des Mittelalters. Gepiden und Langobarden in Pannonien*. Budapest 1976. J. Jarnut, *Geschichte der*

inbesitznahme im Falle eines Scheiterns in Italien sie sich in dem gegen die Gepiden gerichteten Bündnisvertrag mit den Awaren ausbedungen hatten – wenn auch dieser Vertragspassus in der Praxis ein rein theoretischer blieb und machtpolitisch wohl sicher nach 567 nicht mehr durchzusetzen gewesen wäre.³⁴ Paulus Diaconus tut immerhin in seiner „Langobardengeschichte“ mehrfach nostalgisch der Provinz *Pannonia* Erwähnung.³⁵

Die Franken hatten wohl hauptsächlich deshalb ein reges Interesse an Pannonien, weil der fränkische „Nationalheilige“ St. Martin ausweislich seiner Legende aus *Sabaria* in Pannonien stammte.³⁶ Auch ließ eine *Origo-gentis*-Sage die Franken von Pannonien her ins Rheinland einwandern.³⁷ Schon der austrasische König Theudebert I. beanspruchte kurz nach 531, rechtmäßig oder nicht, gegenüber Byzanz die Herrschaft über die *Pannonia*.³⁸ Um die Mitte des 7. Jahrhunderts war dem Verfasser einer Kosmographie *Pannonia* eine wenn auch knappe Erwähnung wert.³⁹ Die Chronik des sogenannten „Fredegar“ (um 660)⁴⁰ und die *Emmeramsvita* des Arbeo von Freising (um 773/74)⁴¹ verwendeten *Pannonia* im Zusammenhang mit den Wohnsitzen der Awaren, ersterer teilweise beim Bericht über den awarisch-bulgarischen Bürgerkrieg um 630 in der Form *Pannia*, letzterer als eine mit dem gesamten Awarereich identische Größe. Es ist also zu kon-

Langobarden. Stuttgart 1982, 19ff. W. Menghin, *Die Langobarden*. Stuttgart 1985, 21ff. I. Bóna, *Hunok, Gepidák, Langobardok*. Szeged 1993.

³⁴ Pohl, *Awaren*, 52ff. A. Schneider, *Herkunft und Geschichte der pannonischen Langobarden*. Teplitz 1926.

³⁵ Paulus Diaconus, *Historia Langobardorum* II. 7, III. 30, IV. 11, Hg. G. Waitz = MG SS rer. German. in usum scholarum 48, Hannover 1878, 89, 135, 150. „Andreae Bergomatensis Historia,“ in MG SS rer. Langobardorum, Hg. Societas aperiendis fontibus, 222 zur Auswanderung aus „Pannonien“. W. Pohl, „Paulus Diaconus und die Historia Langobardorum,“ in A. Scharer, G. Schaibelreiter, Hg., *Historiographie im frühen Mittelalter*, Wien 1994, 375–405.

³⁶ H. Koller, „Pannonien im 9. Jhdt.“, in *Annales Instituti Slavici* 8 (1974), 7–19, hier 10.

³⁷ N. Wagner, „Zur Herkunft der Franken aus Pannonien,“ in *Frühmittelalterliche Studien* 11 (1977), 218–228. Die Sage ist überliefert bei Gregor von Tours, *Historia Francorum*, II. 9. Allgemein H. Bollnow, „Die Herkunftssagen der germanischen Stämme als Geschichtsquellen,“ *Baltische Studien* N. F. 54 (1968), 14–25. I. Wood, Hg., *Franks and Alamanni in the Merovingian Period: An Ethnographic Perspective*. San Marino 1998.

³⁸ So im Brief an Kaiser Justinian, in MGH Epp. 3, Nr. 20, Hg. W. Gundlach, Hannover 1892, 132f.

³⁹ „Versus de Asia et de universi mundi rota, in MGH Poetae latini medii aevi 4/2,“ Hg. K. Strecker, Berlin 1914, 552.

⁴⁰ Fredegar IV. 72, in *Die vier Bücher der Chroniken des sogenannten Fredegar*. Quellen zur Geschichte des 7. und 8. Jhdts., Hg. A. Kusternig, Darmstadt 1982, 44–325, hier 242.

⁴¹ *Emmeramsvita* 3, 4, in *Arbeonis Vitae Sanctorum Haimhrammi et Corbiniani*, Hg. B. Krusch = MG SS rer. German. in usum scholarum 13, Hannover-Leipzig 1920, 30, 32: *Pannoniensis plebs, tot Avarorum regna bzw. partibus Pannoniae ad robustam gentem Avarorum*.

statieren, dass man im Westen schon vor Karl dem Großen den Awaren und ihren Sitten in Pannonien topographisch einige Aufmerksamkeit schenkte.⁴²

Bei allen bisher genannten Quellen kann sich der Begriff *Pannonia* durchaus noch allein auf den Raum der ehemaligen römischen Provinz beziehen, also nur auf den Westteil des Awarenreiches, da hier das Hauptinteresse der Berichtstatter lag, wenn auch bereits ebenso die gesamte *Avaria* gemeint sein könnte. Die Kosmographie des anonymen, im frühen 9. Jahrhundert schreibenden „Geographen von Ravenna“, die allerdings auf Vorlagen des 6. Jahrhunderts basiert,⁴³ schildert Pannonien jedenfalls noch im Umfang der römischen Provinz, mit einer Unterteilung in Ober- und Unterpannonien, *Valeria* und *Carneola* sowie mit Angabe zahlreicher Ortsnamen antiker Tradition.⁴⁴

Die fränkischen Quellen, welche vom Awarenkrieg Karls des Großen (788–803) berichten,⁴⁵ lassen dagegen bereits eindeutig erkennen, dass unter Pannonien nicht mehr nur der Westen, sondern auch schon die Gesamtheit des Awarenreiches verstanden wurde.⁴⁶ Man hat sogar einen angeblichen Wandel der Terminologie in der fränkischen Annalistik zwischen 791 und 796 konstatieren wollen, von einer ursprünglichen *Hunia/Avaria* hin zu einem antikisierenden *Pannonia*.⁴⁷ So heißt der „Awarenring“, das wohl eher zeremonielle denn institutionelle, unbefestigte Zentrum des Awarenreiches, zu suchen zwischen mittlerer Donau und Theiß⁴⁸ und somit also außerhalb des ehemaligen römischen Reichgebietes, im Lobgedicht des Theodulf von Orléans auf den Awarensieger Karl „pannonischer Ring“, wo unglaubliche Schätze erbeutet wurden (*quas tibi Pannonico mittit ab orbe deus*).⁴⁹ Die jüngeren Salzburger Annalen kommentieren den 796 gegen diesen „Ring“ und dann über die Theiß hinaus geführten Feldzug des Karlssohnes Pippin: *Pippinus in Pannonia ad Hringe*.⁵⁰ Ebenso lokalisieren die

⁴² D. A. Tirr, „The Attitude of the West Towards the Avars,“ *Acta Archaeologica* 28 (1976), 111–121.

⁴³ Dazu J. Schnetz, *Ravennas Anonymus, Cosmographia. Eine Erdbeschreibung um das Jahr 700*. Uppsala 1951. F. Staab, „Ostrogothic Geographers at the Court of Theoderic the Great,“ *Viator* 7 (1976), 27–64. Ders., „Geograph von Ravenna,“ in *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde* 11 (Berlin 1998), 102–109. Reimitz, *Grenzen*, 114f.

⁴⁴ *Ravennatis Anonymi Cosmographia* IV. 19, 20, Hg. J. Schnetz, Leipzig 1940, 56: *Item ... sunt patrie ... due que nominantur Pannonie, id est inferior et superior*.

⁴⁵ Zum Awarenkrieg Karls s. H. Koller, „Die Awarenkriege Karls des Großen,“ *Mitteilungen der österreichischen Arbeitsgemeinschaft für Ur- und Frühgeschichte* 15 (1964), 1–12. J. Deér, „Karl der Große und der Untergang des Awarenreiches,“ in W. Braunfels, Hg., *Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben*, Bd. 1, Düsseldorf 1965, 719–791. W. Pohl, *Die Awarenkriege Karls des Großen 788–803*. Wien 1988. Bowlus, *Franks*, 46ff.

⁴⁶ So auch Schwarcz, *Pannonien*, 99.

⁴⁷ Huber, *Begriff Pannonia*, 24ff.

⁴⁸ Vgl. Eggers, *Großmährisches Reich*, 40f.

⁴⁹ „Theodulfi carmen ad Carolum regem,“ MGH *Poetae latini medii aevi* 1, Hg. E. Dümmler, Hannover 1881, 484.

⁵⁰ „Annales Iuvavenses minores ad 796,“ in MGH *SS* 30/2, Hg. H. Bresslau, Hannover 1934, 727–744, hier 737.

Reichsannalen,⁵¹ die Annalen von Fulda⁵² und von Metz⁵³ den „Ring“ entweder in *Pannonia* oder in *Pannonias* und beschreiben den Awarenzug Pippins mit eben diesen Zielangaben. Präfekt Gerold fiel 799 gegen die Awaren in *Pannonia*.⁵⁴ Einhard schließlich sieht Pannonien als das Siedlungsgebiet der Awaren schlechthin: *Nam hanc provinciam ea gens tunc incolebat*. Die Entvölkerung Pannoniens ist für ihn, rhetorisch etwas übertrieben, die logische Kriegsfolge: *Vacua omni habitatore Pannonia*⁵⁵ – angesichts des Kriegsverlaufes müsste das auch Teile des Karpatenbeckens östlich der Donau einschließen.⁵⁶ Ebenso setzt Notker der Stammler Pannonien mit dem besiegten und geplünderten Awarereich gleich: *Porro praedam in Pannonia repertam per episcopia vel monasteria ... distribuit*.⁵⁷ Ohne Pannonien selbst zu nennen, führt Paulinus von Aquileia im *Planctus de Herico duce* eine ganze Reihe von Orts- und Flussnamen an, welche dieser Provinz zuzuordnen seien, um deutlich zu machen, dass sich der Aktionsbereich seines Helden eben auch dorthin erstreckte.⁵⁸

Während die bisher aufgeführten Quellen Pannonien nicht weiter unterteilen – nur Einhard spricht einmal von *utramque Pannoniam*,⁵⁹ der *Poeta Saxo* von *Pannonias utrasque*,⁶⁰ was man als einen Hinweis auf ein geographisches Bewusstsein der Schreiber von zwei römischen Teilprovinzen auffassen könnte –, werden um 820 erstmals seit dem ravennatischen Geographen wieder ein „oberes“ und ein „unteres“ Pannonien unterschieden. So heißt der aufständische Slawenfürst Liudewit in der fränkischen Annalistik einmal *dux inferioris Pannoniae*,⁶¹ dann wieder *rector inferioris Pannoniae*.⁶² Da bekannt ist, dass sich Liudewits Residenz im heutigen Sisak (*Siscia* an der Save) und sein Herrschaftsbereich etwa im heutigen nordwestlichen slawonischen Kroatien befand,⁶³ so erschließt man als die gemeinte *Pannonia inferior* denselben Bereich wie in der *Vita Severini* oder bei dem

⁵¹ „Annales regni Francorum ad 796,“ Hg. F. Kurze = MGH SS rer. German. in usum scholarum 6, Hannover 1895, 98f.

⁵² „Annales Fuldenses ad 795,“ Hg. F. Kurze = MG SS rer. Germ. in usum scholarum 5, Hannover 1891, 13.

⁵³ „Annales Mettenses priores ad 796,“ Hg. B.v. Simson = MGH SS rer. German. in usum scholarum 10, Hannover-Leipzig 1905, 81.

⁵⁴ „Annales regni Francorum,“ 108.

⁵⁵ „Einhardi Vita Karoli Magni“ 13, Hg. O. Holder-Egger = MGH SS rer. German. in usum scholarum 25, Hannover 1911, 16.

⁵⁶ Vgl. Eggers, *Großmährisches Reich*, 31ff. Bowlus, *Franks, Moravians, and Magyars*, 46ff.

⁵⁷ „Notkeri Gesta Karoli,“ II. 1, in *Notker der Stammler: Die Taten Kaiser Karls des Großen*, Hg. H. F. Haefele = MGH SS rer. German. N. 12, Berlin 1959, 51

⁵⁸ Zu den damit beabsichtigten Assoziationen Reimitz, *Grenzen*, 149 f.

⁵⁹ *Einhardi Vita Karoli Magni* 15, Ed. Holder-Egger, 18, Dazu Reimitz, *Grenzen*, 145ff.

⁶⁰ „Poeta Saxo“ 5, in *MG Poetae latini medii aevi*, 4/1, Hg. P.v. Winterfeld, 1899, 1–71, hier 60.

⁶¹ „Annales regni Francorum ad 818,“ 149.

⁶² „Anonymi Vita Hludowici Imperatoris,“ 31, in MGH SS 2, Hg. G. H. Pertz, Hannover 1829, 604–648, hier 624.

⁶³ Eggers, *Großmährisches Reich*, 244ff.

Geographen von Ravenna.⁶⁴ Diese Annahme wird dadurch bestätigt, dass nach den Reichsannalen im Jahre 819 ein dem Fürsten Liudewit aus Baiern über die *Pannonia superior* entgegenziehendes fränkisches Heer vor Erreichen seines Zieles die Drau überschreiten musste.⁶⁵ Analog lag Oberpannonien um diese Zeit also jenseits der Drau.⁶⁶

Wenig später, ab 827, berichten dieselben fränkischen Reichsannalen über einen Vorstoß der Bulgaren zu Schiff die Drau hinauf. Sie hätten die *termini Pannoniae superioris* verheert, fränkisch-slawische Amtsträger vertrieben und eigene bulgarische *rectores* eingesetzt.⁶⁷ Nach dem, was zuvor über die Rolle der Drau als Trennlinie zwischen Ober- und Unterpannonien deutlich gemacht wurde, ist nicht ganz einzusehen, warum hier ein Teil der Forschung eine Verwechslung von *Pannonia inferior* und *superior* unterstellt⁶⁸ – die Bulgaren konnten doch so gut nördlich wie südlich der Drau plündern, und der Norden war sicherlich nicht so mitgenommen wie das nach mehreren Kriegsjahren durch die Kämpfe gegen Liudewit weitgehend verwüstete Slawonien südlich der Drau, somit also eindeutig das lohnenswertere Ziel.

Die bisher zu beobachtende Zweiteilung Pannoniens unter fränkischer Herrschaft betrachtet Konrad Schünemann als „rein literarisch“, da sich kein entsprechender Wiederhall in Urkunden finde.⁶⁹ Andere vermuteten dagegen hinter dieser Nomenklatur real existierende Verwaltungseinheiten, wobei unter Karl dem Großen und seinem Sohn Ludwig dem Frommen das untere Pannonien zunächst dem italienischen, das obere dem bairischen Teilreich zugeordnet gewesen sei. Erst die auf die Niederlage des friulanischen Markgrafen Balderich gegen die Bulgaren folgende Verwaltungsreform von 828 habe diesen Zustand verändert.⁷⁰ Die spätere, etwa ab 828 existierende *Pannonia superior* soll nur noch in Nord-

⁶⁴ R. Katičić, „Die Anfänge des kroatischen Staates,“ in H. Wolfram, A. Schwarcz, Hg., *Die Bayern und ihre Nachbarn*, 1, Wien 1985, 299–312, hier 300 Anm. 4, vermutet beim Annalisten sogar eine Kenntnis der Severinsvita.

⁶⁵ „Annales regni Francorum ad 819,“ 150f.

⁶⁶ Zur Gliederung in Ober- und Unterpannonien H. Pirchegger, „Karantanien und Unterpannonien zur Karolingerzeit,“ *Mitteilungen des Instituts für Österreichische Geschichtsforschung* 33 (1912), 272–319. I. Bóna, „Die Verwaltung und die Bevölkerung des karolingischen Pannoniens im Spiegel der zeitgenössischen Quellen,“ *Mitteilungen des Archäologischen Instituts der Ungarischen Akademie der Wissenschaften* 14 (1985), 149–160. Schwarcz, *Pannonien*, 99. J. Steinhübel, „Division of Pannonia Among the Franconian Marches,“ *Studia Historica Slovaca* 19 (1995), 7–35.

⁶⁷ „Annales regni Francorum ad 827, 828,“ 173f.

⁶⁸ V. Gjuselev, „Bulgarisch-fränkische Beziehungen in der ersten Hälfte des 9. Jhdts,“ *Byzantino-Bulgarica* 2 (1966), 15–39, hier 33 mit Anm. 68. Huber, *Begriff Pannonia*, 35ff. Dagegen richtig Bóna, *Verwaltung*, 152.

⁶⁹ Schünemann, *Deutsche in Ungarn*, 134.

⁷⁰ I. Bóna, „‘Cundpald fecit’. Der Kelch von Petőháza und die Anfänge der bairisch-fränkischen Awaren-Mission,“ *Acta Archaeologica* 18 (1966), 279–325, hier 313ff. Gjuselev, *Beziehungen*, 33. L. E. Havlík, *Panonie ve světle franských pramenů 9. století,“ Slavica Antiqua* 17 (1970), 1–36, hier 5. Huber, *Begriff Pannonia*, 33ff. Wolfram, *Conversio*, 129f. Schwarcz, *Pannonien*, 99, 103.

westungarn, zwischen Raab und Wienerwald, gelegen haben.⁷¹ Die karolingerzeitliche *Pannonia* (auch mit den Zusätzen *superior* und *inferior*) beschrieb aber weniger eine allgemein verbindliche, als eine von der jeweiligen klassischen Bildung oder den konkreten politisch-propagandistischen Zwecken des Autors abhängige geographische Einheit. Man sollte es kaum in einem verwaltungstechnischen Sinne verstehen, selbst wenn man sich mit Heinrich Koller für eine bewusste, seit etwa 830 zu beobachtende Angleichung des Sprachgebrauches der fränkischen Kanzleien an die römische Nomenklatur ausspricht.⁷² Völlig konventionell im Sinne antiker Geographie, aber nicht unbedingt in politischer, sondern eher in topographischer Bedeutung gehen beispielsweise die Wessobrunner Glossen vor, wenn sie *Pannonia* erklären mit *sic nominatur illa terra meridie Danobia*.⁷³

Im Zusammenhang mit dem „Dukat“ oder der Markgrafschaft des slawischen Fürsten Pribina (ca. 840–860) und seines Sohnes und Nachfolgers Kocel (861–874/76)⁷⁴ erscheint die Bezeichnung *Pannonia* natürlich des öfteren, lag doch deren Herrschaft voll und ganz im Nordteil der ehemaligen pannonischen römischen Großprovinz. Anhand von Schenkungsurkunden, der zeitgenössischen *Conversio* sowie einiger annalistischer Passagen lässt sich eindeutig feststellen, dass ihr Mandatsgebiet im Norden und Osten von der Donau, im Süden von der Drau begrenzt wurde. Im Westen gibt es einzelne Anhaltspunkte aufgrund der in den Quellen genannten Ortsnamen.⁷⁵ Das Zentrum dieser Markgrafschaft war die von Sümpfen umgebene und daher sehr gut zu verteidigende (wenn auch wahrscheinlich der Gesundheit ihrer Besatzung nicht gerade förderliche) Festung „Moosburg“, althochdeutsch *Mosapurc*, lateinisch *Urbs paludarum* nahe beim heutigen Zalavár südöstlich des Plattensees.⁷⁶

Die Mission des aus Thessaloniki stammenden byzantinischen Gelehrten Methodius bei den Slawen (ab 863) und die Schaffung eines von ihm geleiteten Erz-

⁷¹ Mitterauer, *Markgrafen*, 86f., 117f., 204f. Kurt Reindel, „Bayern im Karolingerreich,“ in Helmut Beumann, Hg., *Karl der Große. Lebenswerk und Nachleben*. Bd. 1: Persönlichkeit und Geschichte, Düsseldorf 1967, 236. Huber, *Begriff Pannonien*, 44ff. A. Cs. Sós, *Die slawische Bevölkerung Westungarns im 9. Jhd.* München 1973, 10, 22. Wolfram 1987, 277f.

⁷² Koller, *Pannonien*, 12f. Ähnlich Sós, *Die slawische Bevölkerung*, 18ff.

⁷³ „Monumenta Wessofontana Clm. 22053,“ in Herrmann, *Slawisch-germanische Beziehungen*, 117.

⁷⁴ H. Wolfram, „Slawische Herrschaftsbildungen im pannonischen Raum als Voraussetzung für die Slawenmission,“ *Mitteilungen der Gesellschaft für Salzburger Landeskunde* 126 (1986), 245–253. Ch. R. Bowlus, „The Military Organization of Carinthia and Pannonia,“ in F. Seibt, Hg., *Festschrift für K. Bosl*, München 1988, 168–178. P. Štih, „Priwina: Slawischer Fürst oder fränkischer Graf?“ in K. Brunner, B. Merta, *Ethnogenese und Überlieferung*, München 1994, 209–222. Eggers, *Großmährisches Reich*, 250ff. mit Anm. 15.

⁷⁵ Vgl. dazu die Karte bei Sós, *Westungarn*.

⁷⁶ Das pannonische Moosburg ist nicht zu verwechseln mit der karolingischen Pfalz in Kärnten; außerdem gibt es noch ein bairisches Moosburg nördlich von München. Dieser Name ist natürlich im süddeutschen Sprachgebrauch auf jede von sumpfigem Gelände umgebene Befestigung anzuwenden. In und bei Zalavár finden seit langem, im Moment wieder verstärkt Ausgrabungen karolingerzeitlicher Siedlungen statt.

bistums (869) führte in den Quellen zu einer wahren Inflation des Begriffes „Pannonien“, da sich der von Rom konstruierte Rechtsanspruch gegenüber den Byzantinern und Franken auf die ehemalige diocletianische Diözese Pannonien mit Zentrum in *Sirmium* stützte.⁷⁷ So berichtet die *Methodvita* von der Einsetzung ihres Protagonisten zum „Bischof von Pannonien auf den Stuhl des hl. Apostels Andronikos“ (πα επ(η)ς(κου)πιστω въ ПАНΟНИИ, на столъ с(ва)т(а)го ѿндроника ап(ο)с(το)ла),⁷⁸ welcher der Legende nach in *Sirmium* gewirkt hatte.⁷⁹ Die griechische *Vita* des heiligen Klemens nennt Methods Amtsbereich „Morava von Pannonien“ (*Μοράβου της Πανονίας*), ihn selbst den Inhaber des Bischofsamtes von Pannonien, schließlich sogar in Verbindung zweier Begriffe als „Methodius, der die Provinz Pannonien zierte, als er Erzbischof von Morava geworden war“ (*Μεθόδιος ὅς τὴν Πανόνων ἐπαρχίαν ἐχόσμησεν, ἐρχιεπίσκοπος Μοράβου γενόμενος*).⁸⁰ Die kirchenslawische zweite *Vita* des Naum lässt dagegen Method den „Erzbischof für Morava und ganz Pannonien“ sein (архиепископ Моравоу и всѣхъ Паноніае).⁸¹ Desgleichen erscheint der Begriff „Pannonien“, bezogen auf Methods Amtsbereich, in mehreren päpstlichen Schreiben: Briefe Johannes' VIII. aus dem Jahre 873 bezeichnen seine Diözese als *Pannoniensium episcopatus* oder *Pannonica diocesis*, Method selbst als *Pannonicus archiepiscopus*. Zum letzten Mal wird Method 879 in Bezug zu Pannonien gesetzt, indem ihn Papst Johannes VIII. als den *archiepiscopus Pannoniensis ecclesiae* adressierte.⁸² Unübersehbar ist die mehrfache enge Verbindung der geographischen Bezeichnungen *Pannonia* und *Morava/Marava*.

Da nach Herbert Schelesniker Metropolitanbischöfe gewöhnlich den Namen der Kirchenprovinz, der sie vorstehen, in ihrem Titel führen,⁸³ sollte man annehmen, dass Methodius bis 879 in jenem Gebiet amtierte, das man im 9. Jahrhundert unter *Pannonia* verstehen konnte. An anderer Stelle wird er als zuständig für die slawischen Machthaber Kocel, Rastislav und Sventopulk ausgewiesen.⁸⁴ Das Gebiet des Fürsten Kocel befand sich, wie erwähnt, zweifelsfrei im Raum des antiken Pannonien.

Wie aber stand es um die Herrschaften der beiden anderen beteiligten Slawenfürsten, Rastislav und Sventopulk? Hier ist nun wiederum auf die beobachtete Begriffsverschiebung hinzuweisen. Während Rastislavs *Moravia* offensichtlich

⁷⁷ Vgl. dazu I. Boba, „The Episcopacy of St. Methodius,“ *Slavic Review* 26 (1967), 85–92. Bowlus, *Franks, Moravians, and Magyars*, 162ff. Eggers, *Erzbistum des Method*, 17ff.

⁷⁸ *Methodvita* 8, 158.

⁷⁹ So im Neuen Testament, Römer 16.

⁸⁰ Klemensvita III. 10, IV. 14, II. 4, in *Grckite žitija na Kliment Ohridski*, Hg. A. Milev, Sofia 1966, 82, 86, 78. Vgl. auch H. Schelesniker, „Gedanken zu einem 'häretischen' Buch,“ *Anzeiger für slawische Philologie* 19 (1989), 181–188.

⁸¹ „2. Žitije Nauma,“ in: *Materialy po istorii vozniknovenija drevnejšej slavjanskoj pis'menosti*, Hg. P. A. Lavrov, Leningrad 1930, 183.

⁸² MGH Epp. 7, Hg. P. Kehr, Hannover 1928, „Fragmenta registri Johannis VIII papae,“ Nr. 15–23 bzw. Epp. Johannis VIII papae, Nr. 201.

⁸³ Schelesniker, *Gedanken*, 183.

⁸⁴ Gemeint ist die Bulle „Gloria in excelsis Deo“, erhalten in der *Methodvita* 8, 157f.

links bzw. östlich der in Ungarn verlaufenden Donau lag, also in einem Raum ohne verbindliche antike Nomenklatur,⁸⁵ befand sich Sventopulks Gebiet in einem Bereich, den man im 9. Jahrhundert sowohl als in *Pannonia* wie auch als in *Dalmatia* gelegen bezeichnen konnte.⁸⁶ Im Jahre 880, als sich die machtpolitische Situation im Karpatenbecken grundlegend geändert hatte, nachdem Sventopulk alle anderen benachbarten Herrschaftsbildungen aufgesogen hatte,⁸⁷ wurde Methodius' Erzbistum nach der Hauptstadt (oder nach dem wichtigsten Teilgebiet?) der neu entstandenen Reichsbildung benannt. *Reverentissimus archiepiscopus sanctae ecclesiae Marabensis* heißt er in der Bulle *Industriae tuae* des Papstes Johannes VIII.,⁸⁸ und der Begriff „Pannonien“ wurde von der päpstlichen Kanzlei im Zusammenhang mit Method bis zu dessen Tode nicht wieder aufgenommen, weil er offensichtlich mittlerweile obsolet geworden war.⁸⁹

Eine völlig andere Konzeption vertritt die um 870 in Salzburg entstandene *Conversio Bagoariorum et Carantanorum*, das „Weißbuch der Salzburger Kirche“.⁹⁰ Sie spricht durchgängig nur von einer *Pannonia inferior*, welche das Salzburger Missionsgebiet im Osten umfasste: 796 vertraute Pippin dem Salzburger Erzbischof Arn *partem Pannoniae circa lacum Pelissa [= Plattensee] inferioris* an.⁹¹ Diese Wortwahl könnte implizieren, dass die *Pannonia inferior* auch Gebiete außerhalb des Salzburger Missionsgebietes einschloss, sei es nun im äußersten Nordwesten, jenseits der Raab unter Passauer Jurisdiktion, sei es in dem 796, 803 und 811 durch Schiedssprüche Kaiser Karls endgültig festgelegten Missionsgebiet von Aquileia südlich der Drau.⁹² Tatsächlich stellt sich dazu eine andere Aussage der *Conversio*: *Antiquis enim temporibus ex meridiana parte Danubii in plagis Pannoniae inferioris et circa confines regiones Romani possederunt*.⁹³ Das untere Pannonien sah man also um 870 in Salzburg als ein südliches bzw. rechts der Donau liegendes Teilgebiet Pannoniens an. Das eigene Missionsgebiet, seit etwa 840 identisch mit dem *Dukat* oder der Markgrafschaft des Pribina und seines Sohnes Kocel,⁹⁴ wür-

⁸⁵ Eggers, *Großmährisches Reich*, 101ff.

⁸⁶ Dazu noch weiter unten.

⁸⁷ Eggers, *Großmährisches Reich*, 211ff.

⁸⁸ MGH Epp. 7, Hg. P. Kehr, Hannover 1928, „Epp. Johannis VIII papae,“ Nr. 255. Wahrscheinlich war *Marabensis* das Adjektiv zur Hauptstadt Sventopulks, *Marava* o.ä.

⁸⁹ Zu den Schlüssen, die man hieraus ziehen kann (Umorganisation 879/80), s. Eggers, Erzbistum, 60ff.

⁹⁰ So die Wortwahl von H. Wolfram in seiner *Conversio*-Ausgabe von 1979.

⁹¹ *Conversio* 6, in F. Lošek, Hg., *Die Conversio Bagoariorum et Carantanorum* und der Brief des Erzbischofs Theotmar von Salzburg = MGH Studien und Texte 15, Hannover 1997, 110. Es muss hier leider offenbleiben, worauf sich das *inferior* zu Pannonien bezieht, auf den Plattensee oder die Provinz.

⁹² Dieser Frage gingen bisher die meisten Forscher aus dem Wege. Gegen die erste Variante spricht, dass man laut *Conversio* 1, 92, zu Schiff über Lorch entlang des Donautals in die *Pannonia inferior* gelangen konnte, ohne eine Provinzgrenze überschreiten zu müssen.

⁹³ *Conversio* 6, 108.

⁹⁴ Dazu die *Conversio* 11–12, 122ff. Vgl. P. Štih, „Priwina: Slawischer Fürst oder fränkischer Graf?“ in *Ethnogenese und Überlieferung*, Wien–München 1994, 209–222.

de also nur einen gewissen Teil dieses Unterpannonien umfasst haben; in einem anderen südlich der Drau wäre Aquileia zuständig gewesen. Aus ganz Unterpannonien hätten die „Hunnen“ (worunter natürlich auch die Awaren zu verstehen sind)⁹⁵ einst die Römer, Goten und Gepiden vertrieben.⁹⁶

Wo aber lag für den Verfasser der *Conversio* dann Oberpannonien? Der Begriff als solcher wird in der Schrift nicht verwendet. Zumeist aber sucht man dieses fehlende Oberpannonien in jenem Rest der antiken Provinz *Pannonia*, dessen Missionierung und kirchliche Verwaltung seit einer Entscheidung Ludwigs des Deutschen vom Jahre 829⁹⁷ in die Zuständigkeit des Passauer Bistums fiel, also im Raum zwischen Wienerwald und Raab.⁹⁸ Ein solcher Gebrauch ist jedoch in keiner karolingerzeitlichen Quelle *expressis verbis* nachweisbar. Wäre es möglich, dass die *Conversio* sich Oberpannonien jenseits, also links der Donau dachte, wo sie in *aquilonaris parte Danubii in desertis locis* die früheren Sitze der Hunnen kannte?⁹⁹ Es war dies ja ein von der römischen Provinzialeinteilung nicht erfasster Raum, der in der Antike von sarmatischen Völkern bewohnt worden war. Dagegen blieb der geographische Begriff *Sarmatia* dem weiten Raum nördlich der Karpaten und östlich der an der Weichsel endenden *Germania* vorbehalten.¹⁰⁰ Irritierend wirkt dann allerdings der Gebrauch *Pannonia orientalis* für das Salzburger Missionsgebiet im letzten Kapitel der *Conversio*.¹⁰¹ Als Oberpannonien wird von der gängigen Forschung jedenfalls gerne die Markgrafschaft des seit 871 amtierenden Grafen Aribio bezeichnet, der zwischen den Flüssen Enns und Raab zuständig war, ohne dass diese Bezeichnung irgendwo ausdrücklich belegt wäre.¹⁰²

876 fiel nach dem Tode Ludwigs des Deutschen seinem Sohn Karlmann der Südosten von dessen ehemaligem Reich zu: *Carlomannus sortitus est Baioariam, Pannoniam et Carnutum nec non et regna Sclavorum Behemensium et Marahensium*.¹⁰³ Baiern, Pannonien und Karantainen bildeten mit den slawischen Vasallenreichen in Böhmen und Moravia eine kompakte, von der Residenz Regensburg¹⁰⁴ aus gut zu leitende Einheit, die nominell bis zum Ungarneinfall Bestand hatte.¹⁰⁵ 884 war

⁹⁵ Dazu Tirr, *Bild der Awaren*, *passim*.

⁹⁶ *Conversio* 3, 102 mit Anm. 38.

⁹⁷ „MG DD Ludovici Germanici,“ Nr. 173, Hg. P. Kehr, Berlin 1934, 244f.

⁹⁸ Havlík, *Panonie*, 5. Huber, *Begriff Pannonia*, 38. Wolfram, *Karolingerzeit*, 20.

⁹⁹ *Conversio* 6, 110.

¹⁰⁰ Vgl. H. Łowmiański, *Les Slaves et leurs voisins*. Wrocław u.a. 1993, 70–91 („Sarmatie“). Demnächst auch M. Eggers, „Sarmaten,“ in *Reallexikon der Germanischen Altertumskunde*, 26 (ersch. 2004).

¹⁰¹ *Conversio* 14, 134. Oder ist hier nur das „im Osten liegende Pannonien“ gemeint?

¹⁰² M. Mitterauer, *Karolingische Markgrafen im Südosten*. Wien 1963, 86f. Huber, *Begriff Pannonia*, 41. Mühlberger, *Ostland*, 6. Wolfram, *Karolingerzeit*, 20.

¹⁰³ *Reginonis Chronicon ad 876*, 112.

¹⁰⁴ K. Bosl, „Wirtschaftlich-politische Beziehungen der Residenz- und Fernhandelsstadt Regensburg zum slawischen Osten,“ in *Beiträge zur Südosteuropa-Forschung*, München 1966, 316–325.

¹⁰⁵ Vgl. Eggers, *Großmährisches Reich*, 213f.

jedenfalls Karlmanns Sohn Arnulf derjenige, *qui tunc Pannoniam tenuit*.¹⁰⁶ Doch wurden diese Verhältnisse gewaltsam gestört.

Die sogenannte „Wilhelminerfehde“¹⁰⁷ zwischen 882 und 885 hatte nämlich Pannonien zum Hauptkriegsschauplatz: *Pannonia de Hraba flumine ad orientem tota deleta est*, wie der Regensburger Annalist verzeichnet. Die Streiter der fränkischen Adelssippe der Wilhelminer werden als *Pannonii* bezeichnet, waren also wohl im heutigen Westungarn begütert.¹⁰⁸ Kurz darauf befand sich allerdings die *Pannonia* nicht mehr in ostfränkischem Besitz, sondern von 885 bis 894 in der Hand der Moravljänen Sventopulks.¹⁰⁹ Sodann erhielt überraschend der in *Siscia* residierende ostfränkische Amtsträger Brazlav, der *dux Pannoniae ulterioris*,¹¹⁰ *qui in id tempus regnum inter Dravo et Savo flumine tenuit*,¹¹¹ dieses Territorium, nachdem es 894 den Moravljänen wieder abgenommen worden war: [Arnulf] *Pannoniam cum urbe Paludarum tuendam Brazlavoni duce suo in id tempus commendavit*.¹¹² Brazlav beherrschte also nach der konventionellen Nomenklatur zunächst die *Pannonia superior* südlich der Drau, dann auch für kurze Zeit, nämlich bis zur ungarischen Eroberung Transdanubiens um 900, die *Pannonia inferior* zwischen Drau und Donau.¹¹³

Übrigens deckte sich die karolingerzeitliche Auffassung der *Pannonia* auch nach Westen hin nicht immer mit der römischerzeitlichen Idee, sondern zeigte bisweilen eine Bedeutungsgleichheit mit der *Avaria* nach den Awarenriegen, also mit dem heute niederösterreichischen „Awarenland“ entlang der Donau bis zur Enns.¹¹⁴ So bezeichnet eine Urkunde Ludwigs des Deutschen vom 1. Mai 859 den *fiscus Tullina* als *situs in regione Pannonia*;¹¹⁵ eine weitere Urkunde vom 16. Juni 863 tut desgleichen für den Niederaltaicher Besitz im Ennswald und bei Persenbeug.¹¹⁶ Diese Tradition fand zwei Generationen später eine Fortsetzung bei Regino von Prüm¹¹⁷ und noch später, im 12. Jahrhundert, bei Otto von Freising,¹¹⁸ welche die *marchia orientalis*, die „Ostmark“, mit der *Pannonia superior* gleichsetz-

¹⁰⁶ „Annales Fuldenses Contin. Ratisbon. ad 884,“ 113.

¹⁰⁷ Eggers, *Großmährisches Reich*, 254ff., 263ff. Bowlus, *Franks, Moravians, and Magyars*, 208ff.

¹⁰⁸ „Annales Fuldenses Contin. Ratisbon. ad 884,“ 113: *quibusdam Pannoniorum secum assumptis*.

¹⁰⁹ Eggers, *Großmährisches Reich*, 255ff. Bowlus, *Franks*, 208ff.

¹¹⁰ „Herimanni Augiensis Chronicon ad 892,“ 110.

¹¹¹ „Annales Fuldenses Contin. Ratisbon. ad 884,“ 113.

¹¹² „Annales Fuldenses Contin. Ratisbon. ad 896,“ 130.

¹¹³ Eggers, *Großmährisches Reich*, 247ff. bzw. 259f. und Karte 19.

¹¹⁴ Deér, *Karl der Große*, 744. S6s, *Westungarn*, 15ff. Koller, *Pannonien*, 12. Wolfram, *Conversio*, 103. Mühlberger, *Ostland*, 30f. Zu der niederösterreichischen *Avaria* Eggers, *Großmährisches Reich*, 47ff.

¹¹⁵ „MG DD Ludowici Germanici,“ Nr. 96, Hg. P. Kehr, Berlin 1934, 138f.

¹¹⁶ „MG DD Ludowici Germanici,“ Nr. 109, 156ff.

¹¹⁷ „Reginonis abbatis Prumiensis Chronicon,“ Hg. F. Kurze = MGH SS rer. German. in usum scholarum 50, Hannover 1890.

¹¹⁸ „Otonis episcopi Frisingensis chronica,“ Hg. A. Hofmeister = MGH SS rer. German. in usum scholarum 45, Hannover–Leipzig 1912.

ten, was möglicherweise die moderne Mittelalter-Forschung bei der Lokalisierung der karolingischen *Pannonia superior* beeinflusst hat.¹¹⁹ So wird der Ort *Omuntesperch*, der in „Pannonien“ gelegen haben soll,¹²⁰ häufig am Ostrand des Wienerwaldes gesucht – in Wirklichkeit befand er sich aber in der Nähe von Pannonhalma (Martinsberg).¹²¹

Die sich bereits im späten 8. und 9. Jahrhundert andeutende Neigung, den Begriff *Pannonia* über die Donau hinweg nach Osten auszudehnen, setzte sich fort in der fränkisch-deutschen Berichterstattung über die Ungarnkriege.¹²² Der Regensburger Kontinuator der fuldischen Annalen lässt einerseits die Ungarn *ultra Danubium* ihre Untaten verüben, andererseits – im selben Zusammenhang und zum selben Tatbestand – teilt er aber mit, dass sie *totam Pannoniam usque ad internationem deleverunt*.¹²³ Das kann sich denn doch nur auf das Gebiet Sventopulks bzw. nach seinem Tode im März 894 auf das seiner Söhne beziehen, da die Ungarn ja zu dieser Zeit mit Kaiser Arnulf – übrigens bis zu seinem Tode im Dezember 899 – verbündet waren.¹²⁴ Es liegt also eine weitere Gleichsetzung von *Pannonia* mit *Moravia* vor.

Bei Regino von Prüm muss sich Pannonien ebenso auf links danubisches Gebiet erstrecken, da nach seiner Aussage die Ungarn noch vor der Überquerung der Donau von Norden her die *Pannoniorum et Avarorum solitudines* durchstreiften. Die *solitudines* wären also wohl die in den Kriegen zwischen Ostfranken und Moravljänen verwüsteten Regionen.¹²⁵ Erzbischof Theotmar von Salzburg dagegen, seinen Diözesaninteressen entsprechend, sieht in einem an Papst Johann IX. gerichteten Brief vom Jahre 900 in dem von den Moravljänen (und den Ungarn, die er aber hier nicht erwähnt) verwüsteten Raum eine *tota Pannonia nostra maxima provintia*,¹²⁶ welche naturgemäß allein südlich der Donau liegen kann, da dies der von Salzburg beanspruchte Raum war.

¹¹⁹ Vgl. dazu Schünemann, *Deutsche in Ungarn*, 134. Koller, *Pannonien*, 8. Bóna, *Verwaltung*, 153. Zu bemerken auch bei Schwarcz, *Pannonien*, 99f.

¹²⁰ „Annales Fuldenses Contin. Ratisbon. ad 890,“ 118.

¹²¹ László, *Inter Sabariam et Carnuntum*, 148: *Amandhegy* (Amandsberg) östlich der unteren Raab. Schuld an der falschen Lokalisierung trägt die Mitteilung der *Annales Iuvavenses maximi ad ...*, 732: *Karolus perrexit in Pannoniam ultra Omuntedorf*. Beide Orte müssen nicht identisch sein, zudem liegt bei letzterer Ortsangabe keine Konkretisierung im Sinne einer Grenze vor.

¹²² Neuerdings M.G. Kellner, *Die Ungarneinfälle im Bild der Quellen bis 1150*. München 1997.

¹²³ „Annales Fuldenses, Contin. Ratisbon. ad 894,“ 125.

¹²⁴ Sz. de Vajay, *Der Eintritt des ungarischen Stämmebundes in die europäische Geschichte 862–933*. Mainz 1968, 21ff.

¹²⁵ „Reginonis Chronicon ad 889,“ 132f.

¹²⁶ Brief des Erzbischofs Theotmar, *Conversio*, 152. Vgl. dazu Ch. R. Bowlus, „Archbishop Theotmar of Salzburg’s Letter to Pope John IX: A Forgery of Bishop Pilgrim of Passau?“ *Südost-Forschungen* 57 (1998), 1–11.

Im 10. Jahrhundert in dieser Bedeutung noch selten belegt,¹²⁷ wurde *Pannonia* allmählich zu dem Synonym schlechthin für das Reich der Ungarn in den Quellen Mittel- und Westeuropas. Widukind von Corvey bemerkt lapidar, dass die Ungarn *Pannoniam postremo inhabitare coeperunt*,¹²⁸ die *Miracula sancti Apri*, dass die türkischen und ugro- finnischen Nomaden *suam olim Pannoniam irruerunt*.¹²⁹ Vor allem nach der Christianisierung Ungarns und der damit verbundenen Aufnahme des Landes in den abendländischen Kulturkreis verstärkte sich diese Tendenz. So schreibt Folcuin von Lobbes um 980 in den *Gesta Abbatum Lobiensium*: *Gens quaedam ripam insidet Danubii, provinciam quam incolit Pannoniam vocaverunt antiqui, Hungariam autem moderni*.¹³⁰

Anlässlich seines Streites mit dem Salzburger Erzbischof Friedrich, seinem Onkel, um die Diözesanrechte im zu bekehrenden Ungarn um 973/74 verwendete der Bischof Pilgrim von Passau¹³¹ wiederholt die Bezeichnung *Pannonia*, wobei er die Begriffspaare „östliches und westliches“ wie auch „oberes und unteres Pannonien“ heranzog, die sich jeweils entsprechen (*orientalis = superior, occidentalis = inferior*). Pilgrim hatte sich aufgrund seiner Studien im Salzburger Diözesanarchiv seines Onkels in Salzburg einige Kenntnisse über die spätantiken Verhältnisse im südosteuropäischen Nachbarräum des Ostfränkischen Reiches aneignen können, die er nun mehr oder weniger geschickt verarbeitete. Die *Hunia* oder *Avaria* ist für Pilgrim oft ein und dieselbe Größe wie *Pannonia* – aber nicht immer!¹³² Das macht die geographische Interpretation seiner „Fälschungen“ problematisch.¹³³ Pilgrims Pannonien, soweit es für die Passauer Diözese reklamiert wird, verrutscht ganz ausgesprochen nach Osten. Das Passauer Bistum glaubte sich unter Pilgrim (oder schon vorher?) in der *Pannonia superior* zustän-

¹²⁷ So in der Urkunde vom 8. Sept. 903, in der Chorbischof Madalwin seinen Besitz in *Panonia in loco qui dicitur Liliunprunno* dem Bischof Burkhard von Passau vermachte, *Urkundenbuch des Landes ob der Enns*, Bd. 2, Nr. 36, Wien 1856, 49ff.

¹²⁸ „Widukindi monachi Corbeiensis rerum gestarum Saxoniarum libri tres,“ I. 18, Hg. P. Hirsch, H. E. Lohmann = MGH SS rer. German. in usum scholarum 60, Hannover 1935, 29.

¹²⁹ „Miracula sancti Apri 22,“ in MGH SS 4, Hg. G. Waitz, Hannover 1841, 515–520, hier 517.

¹³⁰ „Folcuini Sithiensis Gesta abbatum Lobensium,“ in MGH SS 4, Hg. G. H. Pertz, Hannover 1841, 52–74, hier 65.

¹³¹ E. Dümmler, *Pilgrim von Passau und das Erzbistum Lorch*. Leipzig 1854. W. Lehr, *Pilgrim, Bischof von Passau, und die Lorcher Fälschungen*. Berlin 1909. W. Störmer, *Die Herkunft Bischof Pilgrims von Passau und die Nibelungensage*, in *Ostbairische Grenzmarken* 16 (1975), 62–67. F. R. Erkens, „Pilgrim, Bischof von Passau (971–991), *Ostbairische Grenzmarken* 34 (1992), 25–37. E. Boshof, „Die Reorganisation des Bistums Passau nach den Ungarnstürmen,“ in *Das Christentum im bairischen Raum*, Wien–Weimar 1995, 461–483. M. Eggers, „Die Slawenmission Passaus, Bischof Pilgrim und die Lorcher Fälschungen,“ *Südostforschungen* 57 (1998), 13–36.

¹³² Vgl. Lehr, *Pilgrim*, Nr. 2, 32. Zum Umfang dieser *Avaria* Eggers, *Erzbistum des Method*, 23ff. und ders., *Slawenmission Passaus*, 23ff.

¹³³ Zum Fälschungscharakter ausser Dümmler, Pilgrim und W. Lehr, *Pilgrim, Bischof von Passau, und die Lorcher Fälschungen*. Berlin 1909, auch H. Fuhrmann, „Die Fälschungen im Mittelalter,“ *Historische Zeitschrift* 197 (1963), 529–601.

dig, wenn auch aufgrund zweifelhafter kirchenrechtlicher Grundlagen,¹³⁴ inspiriert durch die Verwendung des Ausdrucks *Pannonia inferior* in der Salzburger *Conversio*, die Pilgrim mit Sicherheit kannte. Geographisch waren die Aussagen Pilgrims allerdings kaum bestreitbar: Das „obere“ oder „weiter entfernte Pannonien“ lag links der Donau, dort, wo Salzburg keine Ansprüche erhob.¹³⁵ Hinzu kam der Begriff *Mesia*, den Pilgrim anscheinend synonym für das damalige Serbien anwendete und wo er anscheinend ebenfalls tätig werden wollte.

Es wird also deutlich, dass dem in der Antike noch eindeutigen Terminus *Pannonia* im fränkischen Bereich bzw. in seinen Nachfolgestaaten ein zunehmend „schillernder Inhalt“ zukam.¹³⁶ Einerseits noch häufig allein auf den Raum der früheren römischen Provinz bezogen,¹³⁷ konnte er andererseits auch das gesamte Becken der mittleren Donau bezeichnen. Diese Tendenz verstärkte sich hin bis zum austauschbaren Gebrauch von *Pannonia* und *Hungaria* im Hochmittelalter.¹³⁸ Eine Ausnahme machte natürlich Siebenbürgen, das mit zunehmender Kenntnis der geographischen Verhältnisse Ungarns in Westeuropa antikisierend als *Dacia* bezeichnet wurde.

Damit kommt man zu den Nachbarprovinzen Pannoniens, deren Überleben als in Form geographischer Einheiten hier noch kurz angesprochen werden soll, vor allem soweit es die Abgrenzung gegen die *Pannonia* betrifft. Von *Noricum* war schon eingangs die Rede. Soweit erkennbar, verschoben sich die begrifflichen Grenzen allenfalls im Bereich des Donautals auf Kosten *Noricums* vom Wienerwald westwärts bis hin zur Enns.

Die Tradition der Provinz *Dalmatia* blieb, anders als die des benachbarten *Pannonia*, über das Frühmittelalter hinweg bis in die Karolingerzeit und selbst darüber hinaus ungebrochen erhalten. Das mag damit zusammenhängen, dass die unter Augustus um 33 v. Chr. zunächst unter dem Namen *Illyricum* eingerichtete Provinz *Dalmatia* in ihrem Umfang bis zur Völkerwanderungszeit kaum territorialen Veränderungen unterworfen war, abgesehen von der Abtrennung der südlichen *Praevalitana* im 3. Jahrhundert.¹³⁹ *Dalmatia* wurde sogar wieder – zumindest nominell – 870 im alten Territorium als byzantinisches *Thema* eingerich-

¹³⁴ Lehr, Pilgrim; H. Fichtenau, „Zu den Urkundenfälschungen Pilgrims von Passau,“ *Mitteilungen des oberösterreichischen Landesarchivs* 8 (1964), 81–100. E. Boshof, „Das Schreiben der bairischen Bischöfe an einen Papst Johannes – Fälschung Pilgrims?“ in *Papstgeschichte und Landesgeschichte*, Festschrift H. Jakobs, Passau 1995, 37–67. Bowlus, „Archbishop Theotmar,“ 1–11.

¹³⁵ Vgl. Eggers, *Slawenmission Passaus*.

¹³⁶ Deér, *Karl der Große*, 744.

¹³⁷ „Wessobrunner Glossen (Mitte des 9. Jhdts.): *Pannonia. Sic nominatur illa terra meridie Danobia.*“ in E. Herrmann, *Slawisch-germanische Beziehungen im südostdeutschen Raum*, München 1965, 117.

¹³⁸ Etwa bei „Cosmas von Prag, *Chronica Boemorum*,“ III. 42, Hg. B. Bretholz, Berlin 1955, 216, oder „Herimanni Augiensis *Chronicon ad 1042*,“ in MGH SS 5, Hg. G. H. Pertz, Hannover 1844, 67–133, hier 124.

¹³⁹ B. Saria, „*Dalmatia*,“ in *Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, Suppl. 8, Stuttgart 1956, Sp. 21–59. Wilkes, *Dalmatia*, 416ff.

tet, wenn auch *de facto* nur noch einige wenige Küstenstädte dieser Verwaltungseinheit angehörten.¹⁴⁰ Der byzantinische Sprachgebrauch bezeichnete mit Dalmatien, den damaligen politischen Ansprüchen Ausdruck verleihend, den Bereich der Adriaküste zwischen Istrien und dem Skutari-See, einschließlich des Hinterlandes bis hin zur Save und Donau. Diese Tradition hielt sich auch unter den Romanen im Lande selbst bis ins 13. Jahrhundert, wie der damals in *Spalato* (Split) schreibende Kleriker Thomas Archidiaconus bezeugt, obwohl sie den politischen Gegebenheiten kaum noch entsprach: *Dalmatia dicebatur olim largius, censebatur enim cum Chrovatia una provintia ... Nunc vero Dalmatia est regio maritima, incipiens ab Epiro, ubi est Dirhachium, et protenditur usque ad sinum Quarnarium.*¹⁴¹

Im fränkischen Bereich stammt die älteste Erwähnung aus der sogenannten „fränkischen Kosmographie“ des 7. Jahrhunderts.¹⁴² Auch der schon erwähnte „Geograph von Ravenna“ kennt ein Jahrhundert später die Provinz: *Postquam Illyricus usque ad provinciam Dalmatia pertinet.*¹⁴³ An der Wende vom 8. zum 9. Jahrhundert erscheint bei Einhard *Dalmatia* in einer Reihe mit *Histria* und *Liburnia* unter den Eroberungen Karls des Großen im Zuge der Awarenkriege.¹⁴⁴ Die Totenklage des Patriarchen Paulinus von Aquileia für den Herzog Erich von Friaul spricht von einem *Dalmatiarum terminus*,¹⁴⁵ wie auch beim *Poeta Saxo* die *Dalmatia* in Gemeinschaft mit *Pannonia*, den *arva Liburnorum* und *Dacia* von Karl dem Großen bezwungen wird.¹⁴⁶ Sein Sohn und Nachfolger Ludwig empfängt eine Gesandtschaft der *Dalmatorum Romanorum et Sclavorum*,¹⁴⁷ was zeigt, dass dem fränkischen Schreiber am Kaiserhof der Existenz zweier verschiedener *nationes* im Raum Dalmatiens durchaus bekannt war.

Um 820 bezeichnen die fränkischen Quellen den Kontrahenten des Fürsten Liudevit von *Siscia*, der, wie erwähnt, in der *Pannonia inferior* herrschte, nämlich den Fürsten Borna, als *dux Dalmatiae atque Liburniae*;¹⁴⁸ das verweist ihn an die Adriaküste. Der sächsische Mönch und „Ketzer“ Gottschalk, der sich erwiesenermaßen zeitweilig am Hofe des Kroatenfürsten Trpimir aufhielt,¹⁴⁹ begab sich nach Meinung westfränkischer Annalisten in die *Dalmatia*.¹⁵⁰ Hier zeigt sich eine Identifizierung der antiken *Dalmatia* mit dem frühmittelalterlichen Reich der

¹⁴⁰ J. Ferluga, *L'amministrazione bizantina in Dalmazia*. Venezia 1978.

¹⁴¹ „Thomas Archidiaconus, *Historia Salonitana*,” Bd. 1, Hg. F. Rački = *Monumenta spectantia historiam Slavorum meridionalium* 26, Zagreb 1894, 3.

¹⁴² „Versus de Asia et de universi mundi rota,” in MGH *Poetae latini medii aevi*, 4/2, Nr. 39, Hg. K. Strecker, Berlin 1914, 552.

¹⁴³ *Ravennas Anonymus, Cosmographia*, I. 11, IV. 16, Ed. Schnetz, 10f, 54f.

¹⁴⁴ *Einhardi Vita Karoli Magni* 15, 18.

¹⁴⁵ *Versus Paulini de Herico duce* 6, in in MGH *Poetae latini aevi Carolini*, ed. E. Dümmler, Berlin 1880, 131.

¹⁴⁶ *Poeta Saxo* 5, 60.

¹⁴⁷ *Anonymi Vita Hludowici imperatoris* 27, 621.

¹⁴⁸ *Annales regni Francorum ad 821*, 155.

¹⁴⁹ K. Vielhaber, *Gottschalk der Sachse*. Bonn 1956.

¹⁵⁰ *Annales Bertiniani ad 849*, 36. „Prudentii Trecensis Annales ad 849,” in MGH SS 1, Hg. H. G. Pertz, Hannover 1826, 443.

Kroaten, die sich in Quellen deutscher und italienischer Herkunft bis ins Hochmittelalter erhielt.¹⁵¹ Erst mit dem Niedergang der byzantinischen Herrschaft im Bereich der Adria und dem Aufstieg Venedigs seit dem 11. Jahrhundert wurde die Bezeichnung *Dalmatia* auf dessen Eroberungen im Küstenbereich eingeschränkt,¹⁵² ein Geltungsbereich, der sich über das Habsburgerreich hin bis heute erhalten hat. Interessanterweise meint das *Excerptum de Carantanis*, ein Auszug vom Ende des 12. oder Beginn des 13. Jahrhunderts aus der *Conversio* von 870, dass der „Slawenapostel“ Methodius *ab Hystrie et Dalmatie partibus* in die pannonischen Missionsgebiete Salzburgs gekommen sei – was entgegen der Meinung der meisten früheren Kommentatoren auch wirklich zutrifft.¹⁵³

Während man sich zur Karolingerzeit über die Grenzpunkte Dalmatiens an der Küste im Klaren war, schwankte die Abgrenzung im Binnenland, also gegen die antike Provinz Pannonien, beträchtlich, da hier keine konkreten Fixpunkte im Gelände mehr vorlagen; die grenzmarkierenden *Ad fines*-Orte waren ja verschwunden. Der Raum zwischen dem dinarischen Gebirgskamm und der Save wurde so, je nach Verfasser, der einen oder anderen Provinz zugerechnet. Die fränkischen Reichsannalen erklärten etwa 822 auch die Serben (*Sorabi*) neben anderen *Slavi* zu Bewohnern Dalmatiens, von dessen Gebiet sie angeblich einen großen Teil einnehmen sollten.¹⁵⁴ Tatsächlich lebten sie aber doch auch auf dem Gebiet der antiken Provinzen *Pannonia* und *Moesia*.¹⁵⁵ Das bosnisch-slawnische Reich des Sventopulk (vor 870) und seiner Vorgänger konnte also in westlichen wie byzantinischen Quellen sowohl in Dalmatien wie auch in Pannonien angesetzt werden.

Im Gegensatz zu Dalmatien und Pannonien war das antike Moesien weitgehend aus dem Gesichtskreis und damit auch aus dem politisch-geographischen Wortschatz der Karolingerzeit verschwunden, da die Karolinger, die sich ja als Rechtsnachfolger des Weströmischen Reiches verstanden,¹⁵⁶ keine Ansprüche auf den Raum östlich der Drina erhoben. *Moesia*, zunächst ab 29 v. Chr. eine Großprovinz südlich der Donau zwischen der Drina und dem Schwarzen Meer, war

¹⁵¹ Katičić, „Die Anfänge,“ 305.

¹⁵² R. Cessi, *Italia e Croazia*. Roma 1942, 345ff.

¹⁵³ *Excerptum de Carantanis*, 136 mit Erläuterung 10f.

¹⁵⁴ *Annales regni Francorum ad 822*, 158. s.a. *Annales Fuldenses ad 823*, 22f.

¹⁵⁵ Vgl. R. Novaković, „Još o nekim pitanjima teritorijalnog prostranstva Srbije i hrvatske sredinom X. stoljeća,“ *Historijski Zbornik* 19/20 (1966/67), 265–293. Ders., „Još neka razmišljanja o obimu Srbije IX i X veku,“ *Zbornik fil. fak. Univ. Beograd* 10/1 (1968), 141–179. Ders., *Gde se nalazila Srbija od VII do XII veka*. Beograd 1981.

¹⁵⁶ Dazu F. Ganshof, „Les relations extérieures de la monarchie franque sous les premiers souverains carolingiens,“ *Annali di storia del diritto, rassegna internazionale* 5/6 (1961/62), 1–53. P. Classen, *Karl der Große, das Papsttum und Byzanz*. Düsseldorf 1985. H. H. Anton, „Beobachtungen zum fränkisch-byzantinischen Verhältnis in karolingischer Zeit,“ in R. Schieffer, Hg., *Beiträge zur Geschichte des Regnum Francorum*, Sigmaringen 1990, 97–119. F. Tinnfeld, „Formen und Wege des Kontaktes zwischen Byzanz und dem Westen zur Zeit Karls des Großen,“ in F. R. Erkens, Hg., *Karl der Große und das Erbe der Kulturen*, Berlin 2001, 25–35.

mehrfach unterteilt worden. Schließlich blieb der Name an zwei ziemlich weit auseinander liegenden Gebieten haften: Die *Moesia I* umfasste im 4. und 5. Jahrhundert den Norden des heutigen Serbien, die *Moesia II* den Mittelteil des heutigen bulgarischen Südufers der Donau, beide voneinander getrennt durch die *Dacia mediterranea* und die *Dacia ripensis* (siehe unten).¹⁵⁷

Als rein literarische Reminiszenz ohne aktuelle Bezugnahme erscheint *Moesia* beim Geographen von Ravenna,¹⁵⁸ desgleichen in den um 850 verfassten Epigrammen des Mönches Ermenrich von Ellwangen.¹⁵⁹ Auch die altenglische Bearbeitung der Weltgeschichte des Orosius ist mit Moesien vertraut.¹⁶⁰ Eine konkrete Bezugnahme auf aktuelle Verhältnisse findet sich freilich im Untersuchungszeitraum allein in den *Miracula Sancti Apri* aus dem 10. Jahrhundert, welche über die Ungarn zu berichten wissen: *Quibus nemine resistente ... Misia eversa, Marahensiumque licet gentilium convulsis tabernaculis, suam olim Pannoniam irruerunt.*¹⁶¹ Wenn also diese wie auch spätere Quellen, so etwa Simon de Kéza aus dem ungarischen Bereich¹⁶² und zwei kirchenslawische Schriften aus dem 13. Jahrhundert,¹⁶³ *Moravia* (oder im traditionellen Sprachgebrauch „Großmähren“) mit *Moesia* gleichsetzen, so deutet dies unmissverständlich darauf hin, dass sie es dem südslawischen Bereich in der Nachbarschaft der Bosnier, Serben und Bulgaren zuordnen wollten.

Ebenso wie *Moesia* fand auch die römische *Dacia* nur sehr beschränkten Eingang in die frühmittelalterliche Literatur des Frankenreiches. Das hatte zweifellos denselben Grund wie im Falle Moesiens: Das betreffende Gebiet lag im wesentlichen außerhalb der Interessenzone der Franken. Die alte römische Provinzialbezeichnung *Dacia* hatte bereits im Altertum eine besonders dramatische Verschiebung des Geltungsbereiches durchgemacht. 107 unter Kaiser Traian als Provinz konstituiert, umfasste *Dacia* zunächst das heutige Siebenbürgen und die westlichen Teile der Walachei; ob auch das Banat hierher oder aber zur *Moesia superior* zu rechnen wäre, blieb bislang ungeklärt. 270 wurde unter Aurelian diese norddanubische *Dacia* aufgegeben und stattdessen, um den Prestigeverlust zu kaschieren, südlich der Donau eine neue *Dacia* eingerichtet. Sie war unterteilt in eine *Dacia mediterranea* und eine *Dacia ripensis*; beide lagen im Grenzbereich zwischen Serbien und Bulgarien.¹⁶⁴

¹⁵⁷ M. Fluss, „Moesia,“ in *Paulys Realencyclopädie des classischen Altertums*, 15/2, Stuttgart 1932, Sp. 2350–2411. C. Danoff, „Moesia,“ in *Der Kleine Pauly* 3, Stuttgart 1979, Sp. 1386–1388. Mócsy, *Pannonia and Upper Moesia*, 349ff.

¹⁵⁸ *Ravennas Anonymus, Cosmographia* IV. 6, 7, 47ff.

¹⁵⁹ Herrmann, *Slawisch-germanische Beziehungen*, 110f.

¹⁶⁰ *Altenglischer Orosius*, 18, 61 und Kommentar 201.

¹⁶¹ *Miracula sancti Apri*, 517.

¹⁶² „Simonis de Kéza Gesta Hungarorum,“ 32, in *Scriptores Rerum Hungaricarum* 1, Hg. A. Domanovszky, Budapest 1937, 129–194, hier 166f. Schönemann, *Deutsche in Ungarn*, 453. L. E. Havlík, „Moesie a listy pasovského biskupa Pilgrima,“ *Jižní Morava* 8 (1972), 1–20, hier 8.

¹⁶³ „2. Žitije Nauma,“ in *Materialy po istorii*, 182. Služba Mefodiju 28, ebd., 126.

¹⁶⁴ C. Brandis, „Dacia,“ in *Realencyclopädie der classischen Altertumswissenschaft*, 4/2, Stuttgart 1901, Sp. 1948–1976. C. Daicovicu, *La Transylvanie dans l'antiquité*. Bucarest 1938. J.

Wie auch im Falle Pannoniens wurde nicht der spätantike, sondern der Zustand des 2. Jahrhunderts in die frühmittelalterliche Nomenklatur tradiert. Dies ist bereits zu beobachten in einer Kosmographie des frühen 5. Jahrhunderts, welche *Dacia* mit dem Zusatz *ubi et Gothia* kommentiert, westlich die *Germania*, östlich die *Alania* angrenzen lässt.¹⁶⁵ Mit den Goten – im 3. bis 5. Jahrhundert hier ansässig¹⁶⁶ – bringt auch die „Fränkische Kosmographie“ aus dem mittleren 7. Jahrhundert die Region *Dacia* in Verbindung,¹⁶⁷ während der zu Ende des 8. Jahrhunderts schreibende „Geograph von Ravenna“ – für spätere Zeiten historisch völlig richtig – Gepiden und Awaren in *Dacien* ansetzt: *Dacia prima et secunda, que et Gipidia appellatur, ubi modo Unni, qui et Avari, inhabitant.*¹⁶⁸

Von fränkischen Quellen der Karolingerzeit wäre zunächst Einhard zu nennen, der bei der Aufzählung der Eroberungen Karls des Großen auch *Pannoniam et adpositam in altera Danubii ripa Daciam* aufführt.¹⁶⁹ Im Gegensatz zu einem anderen, bereits zitierten Abschnitt seines Werkes rechnet er also hier die Theißebene nicht zu Pannonien, sondern zu *Dacien*, womit er vielleicht eine Gleichsetzung mit dem bis zur Theiß oder gar Donau reichenden Gepidenreich vornehmen würde – oder aber er drückt sich einfach geographisch unklar aus. Ebenso erwähnt der *Poeta Saxo* *Dacien* unter Karls Erwerbungen.¹⁷⁰ Dagegen wird die alte Gotengleichung, hierin wohl auf einer spätantiken Vorlage basierend, vom *Liber glossarum* aus dem Regensburger Kloster St. Emmeram wieder aufgenommen; hier heißt es: *Post hanc Dacia ubi et Gothia; deinde Germania.*¹⁷¹ Auch der angelsächsische Bearbeiter des Orosius wusste um den Zusammenhang mit den Goten: *And be eastan Maroara [=Moravia = „Großmähren“] lond is Wisle lond [„Weichsel-land“]. And be eastan thaem sint Dacia, tha the iu waeron Gotan.*¹⁷² Eine Erwähnung der *Abodriti qui vulgo Praedenecenti vocantur et contermini Bulgaris Daciam Danubio adiacentem incolunt* in den fränkischen Reichsannalen¹⁷³ ist der einzige weitere Beleg für die Kenntnis *Daciens* in den historisch-geographischen Werken der Karolingerzeit und zeigt, dass man sich die *Dacia* am Karolingerhof als nördlich der Donau, nördlich gegenüber dem seit 680 existierenden Bulgarenreich an der Donau gelegen vorstellte. Eine Abgrenzung der *Dacia* zur *Pannonia* wurde in karolingischen Quellen – vielleicht eben mit Ausnahme Einhards – nie explizit vorgenommen.

Fitz, „Dacia,“ in *Der Kleine Pauly* 1, Stuttgart 1979, Sp. 1355–1357. E. Chrysos, „Von der Räumung der Dacia Traiana zur Entstehung der Gothia,“ in *Bonner Jahrbücher* 192 (1992), 175–193.

¹⁶⁵ „Cosmographia,“ II/1, in *Geographi latini minores*, Hg. A. Riese, Heilbronn 1878, 95.

¹⁶⁶ P. Heather, *The Goths and the Balkans A.D. 350–500*. Oxford 1986.

¹⁶⁷ „Versus de Asia et de universi mundi rota,“ in *MGH Poetae latini medii aevi*, 4/2, Nr. 39, Hg. K. Strecker, Berlin 1914, 552.

¹⁶⁸ *Ravennas Anonymus, Cosmographia*, I. 11, IV. 14, 10f., 53.

¹⁶⁹ *Einhardi Vita Karoli Magni* 15, 18.

¹⁷⁰ *Poeta Saxo* 5, 60.

¹⁷¹ *Liber glossarum*, Codex Clm. 14429, in Herrmann, *Slawisch-germanische Beziehungen*, 118.

¹⁷² *Altenglischer Orosius*, 13.

¹⁷³ *Annales regni Francorum ad 824*, 165.